

erzählerische Intention topischer Bestandteile in der *Legenda aurea* des Jakob von Voragine am Beispiel der beiden Dominikaner heraus. Sein weit ausgebreitetes, theoriegeschichtlich reflektiertes Topik-Konzept wird durch eine gewisse Unschärfe jedoch unhandlich: „Insgesamt umgreift die Methode der Topik Kontinuität und Diskontinuität, Tradition und Innovation, Autonomie und Heteronomie, Rezeptivität und Produktivität, Authentizität und Epigonalität gleichermaßen“ (S. 356). – Der nächste Abschnitt unter dem Titel „Selbst, Identität, Gemeinschaft“ umfaßt den Beitrag von Jean-Pierre MAHÉ, *Monachisme et personnalité dans l'Arménie médiévale (V^e–XIII^e siècles)* (S. 381–391), der ein Licht auf eremitische und coenobitische Lebensformen im früh- und hochma. Armenien wirft und insbesondere auf die von verinnerlichter Theologie geprägte „Tragédie“ (*Livre de lamentation*) des Gregorios von Narek (1002) eingeht. – Kirchenrechtliche Bezüge thematisieren die Aufsätze von Guido CARIBONI, *Liber Discede. La libertà di lasciare il noviziato: un aspetto della fortuna della Regula Benedicti* (S. 393–418), der die freie Entscheidungsmöglichkeit des Novizen zur Rückkehr in die Welt vor der Profefs behandelt (bis zum 13. Jh.), und Bruce BRASINGTON, *Avoiding the 'Tyranny of a Construct'. Structural Considerations Concerning Twelfth Century Canon Law* (S. 419–437), der mit Blick auf die Forschungsgeschichte die Grundannahme einer evolutionären Entwicklung des Kirchenrechts zugunsten einer Vorstellung hinterfragt, die Brüche und revolutionäre Wendepunkte beachtet. – Brian Patrick MCGUIRE, *Aelred's Attachments. Individual Growth in Community Life* (S. 439–465), fokussiert das Verhältnis von persönlicher Freundschaft und monastischer Kommunität, in dem sich der Einzelne des eigenen Selbst im Dienst für andere gewahr werde, doch macht insbesondere dieser Beitrag deutlich, wie wenig bisweilen die neuere deutsch- oder anderssprachige Forschung zur Kenntnis genommen wird. – Strategien zwischen spiritueller Selbstvervollkommnung und verstetigter missionarischer Glaubensvermittlung sowie (vorwiegend) deren ordensinterne Rezeption thematisiert Anne MÜLLER, *Singuläre Rollenspiele am Rande der Welt. Anmerkungen zur Mission des Franziskaners Johannes von Montecorvino in China* (S. 467–496). – Jörg OBERSTE, *Gesellschaft und Individuum in der Seelsorge der Mendikanten. Die Predigten Humberts de Romanis († 1277) an städtische Oberschichten* (S. 497–527), beschließt diesen etwas heterogenen Block mit interessanten Beobachtungen zu den ad-status-Predigten der mendikantischen Pastoralliteratur. – Das abschließende Oberthema „Das Individuelle und das Institutionelle“ eröffnet Sébastien BARRET, *L'individu en action. Quelques réflexions autour des coutumes et statuts clunisiens (XI^e–XIII^e siècles)* (S. 531–562), der die soziologische Begriffsdiskussion aufgreifend die Ausdifferenzierung der cluniazensischen Statuten als Reflex auf ihre Konfrontation mit ‚Individuen‘ wertet. – Peter von MOOS, *Abaelard, Heloise und ihr Paraklet: ein Kloster nach Maß. Zugleich eine Streitschrift gegen die ewige Wiederkehr hermeneutischer Naivität* (S. 563–619), wendet sich kritisch der Forschungsdebatte um die *Historia calamitatum* und die Korrespondenz zwischen Abaelard und Heloise zu und betont nachdrücklich die Notwendigkeit, den monastischen Entstehungskontext zu beachten. Den Briefwechsel wertet er als literarisch pointiert auf ihr